

Stellungnahme der verantwortlichen Lehrstühle des Studiengangs Lehramt Primarstufe und Sekundarstufe 1 zum Landeshochschulentwicklungsplan vom 16. Dezember 2014

Stand: 8. Januar 2015

Die Vertreter des Studiengangs „Lehramt Primarstufe und Sekundarstufe 1“ (LPS1) unterstützen einen Großteil der Vorschläge aus dem Beratungspapier des Lenkungskreises zur Weiterentwicklung des Hochschulsystems des Saarlandes vom 5. Juni 2014 (kurz: Beratungspapier) sowie dem Landeshochschulentwicklungsplan des Saarlandes vom 16. Dezember 2014 (LHEP).

Auf der Grundlage des Beratungspapiers wurde eine Neukonzeption des Studiengangs „Lehramt Primarstufe“ (LP) von den Verantwortlichen des Studiengangs LPS 1 entwickelt und mit allen Beteiligten aus Universität und Politik ausgiebig diskutiert. Diese Reform zu einem reinen Primarstufenstudiengang muss mit Blick auf zukünftige Entwicklungen und mit den Verantwortlichen des Studiengangs sorgfältig diskutiert werden. Dieser Prozess wird universitätsintern in 2015 fortgesetzt. Auf das vorgelegte Konzept gab es bisher viele positive Rückmeldungen und eine breite Unterstützung.

Die Neukonzeption des Studiengangs berücksichtigt die folgenden – im Beratungspapier und im LHEP geforderten – Aspekte (vgl. Beratungspapier, 11; LHEP, 31):

- **Umstrukturierung** des bisherigen Kombinationsstudiengangs LPS 1 auf eine reine Primarstufen- ausbildung,
- Verankerung des bisherigen Wahlpflichtbereichs **Frühes Fremdsprachenlernen Französisch** (FFF) als ein Schwerpunkt des Studiengangs,
- Stärkung des Bereichs Umgang mit **Heterogenität / Inklusion** in einem separaten Modul als verbindendes Strukturelement aller Studiengangsinhalte,
- verstärkte **Kooperation** mit den Hochschulstandorten in Luxemburg und Lothringen sowie der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes (HTW).

Die Forderung, die **Studierendenzahlen im Studiengang von 60 auf 30 Studienplätze und damit um 50% zu reduzieren** (vgl. Beratungspapier, 10; LHEP, 31), **lehnen wir aus folgenden Gründen ab:**

- Die in den letzten eineinhalb Jahren sehr positive **Drittmittelentwicklung** an den Lehrstühlen ist bei einer Halbierung der Studierendenzahlen nicht mehr fortführbar: Die zahlreichen Forschungs- und Entwicklungsprojekte (z.B. mit Schwan-Stabilo, der Klett-Verlagsgruppe oder bei SINUS trifft GOFEX), von der Lehrende, Studierende und auch das Ansehen der Universität sowie des Bundeslandes gleichermaßen profitieren, müssten im Falle einer Halbierung der Studierendenzahlen stark zurückgefahren, vermutlich sogar eingestellt werden. Dies ist zum einen dadurch bedingt, dass der Studiengang auf Grund seines hohen Studienanspruchs die Teilnahme an maximal einem Projekt erlaubt. Ferner ist ein zu kleiner Studiengang für die national und international agierenden Kooperationspartner nicht mehr attraktiv. Die Reduzierung der Studierendenzahl führt in diesem Zusammenhang auch zu einer Verringerung des Forschungsausgangs aus drittmittelgeförderten Projekten. Dem Bundesland gehen dadurch bildungswissenschaftliche und anwendungsbezogene Impulse verloren. Eine Förderung des Nachwuchses wird ebenfalls erschwert. Dies wiederum zieht eine geringere Sichtbarkeit der saarländischen Lehrerbildung nach sich, eine internationale Ausrichtung wird dadurch nahezu unmöglich.

- Der sowohl im Beratungspapier als auch im LHEP gewünschten **Kooperation zwischen der Universität des Saarlandes und den Hochschulstandorten in Lothringen und Luxemburg** (vgl. Beratungspapier, S. 11; LHEP, S. 31) stehen alle Verantwortlichen positiv gegenüber. Erste Gespräche mit den Universitäten in Lothringen und Luxemburg sind bereits erfolgt und werden im Januar / Februar 2015 fortgesetzt. Bei einer Reduzierung der Studierendenzahlen ist eine Kooperation in der bislang geplanten Form allerdings nicht durchführbar. Zum Vergleich: Am Standort Luxemburg werden gegenwärtig ca. 120 Studierende pro Kohorte ausgebildet. Ein Studiengang im Saarland, dessen Kohorte dann lediglich 30 Studierende umfassen würde, ist für andere Standorte als gleichwertiger Kooperationspartner nicht akzeptabel. Die Durchführung gemeinsamer Seminarveranstaltungen oder auch Praktika ist durch ungleiche Studierendenzahlen nicht kapazitätsneutral möglich und verlagert den Schwerpunkt zu Ungunsten der saarländischen Studierenden.
- In der aktuellen Kapazitätsberechnung wurde eine **Seminargröße** von 30 Studierenden angenommen. Allerdings gibt es eine Vielzahl von Veranstaltungen (z.B. praktikumsbegleitende Seminare, Experimentierkurse, Theorie-Praxis-Seminare), für die eine maximale Teilnehmerzahl von 15 oder 20 Studierenden fest vorgesehen ist. Die Anzahl der erforderlichen Seminare und Vorlesungen ist dementsprechend nicht proportional zur Studierendenzahl: Alle Vorlesungen müssen zum Beispiel unabhängig von der Anzahl der Studierenden angeboten werden. Ähnliches gilt für Seminare: Während ein Seminar mit max. 20 Teilnehmern bei 60 Studierenden dreifach durchgeführt werden muss, wird es bei 30 Studierenden nicht eineinhalb Mal, sondern zwei Mal benötigt. Dies widerspricht dem Ziel, eine optimale Auslastung der Kapazitäten über einen effizienten Ressourceneinsatz zu erreichen.
- Zwar wurden Faktoren wie Abbrecherquote, Teilzeitbeschäftigung oder Berufsausstieg in der **Prognose des Einstellungsbedarfs** des Bildungsministeriums für die einzelnen Lehramtsstudiengänge berücksichtigt (Stand: September 2012). Dies kann jedoch nicht auf LPS1 übertragen werden, was am Beispiel der Abbrecherquote deutlich wird: So gibt es gegenwärtig keine Daten zur Abbrecherquote, da diese erst ex post ermittelt werden können. Bislang hat keine Kohorte die Regelstudienzeit durchlaufen und das Studium mit dem 1. Staatsexamen abgeschlossen. Aus diesem Grund fließt nach Rücksprache mit der Universitätsverwaltung die Abbrecherquote gegenwärtig auch nicht in die Kapazitätsberechnung ein. Es wird also momentan noch von keinem einzigen Abbrecher ausgegangen, was aktuelle Zahlen schon jetzt widerlegen.
- Aktuelle **Erfahrungen aus anderen Bundesländern** zeigen, dass die Ausweitung des gebundenen Ganztagsangebots und der Inklusion – trotz andersartiger vorausgegangener Berechnungen – zu einem höheren Bedarf an Grundschullehrpersonen führt und prognostizierte Lehrerausbildungszahlen revidiert werden müssen (vgl. hierzu z.B. Baden-Württemberg <https://www.gew-bw.de/Binaries/Binary2855/Lehrerbedarfsprognose2015.pdf>).

Die Neukonzeption des Studiengangs LP wird durch die Geschlossenheit der drei Lehrstühle der Fachdidaktik Grundschule getragen, die an unterschiedlichen Fakultäten verankert sind. Dies sollte bei der Reorganisation innerhalb der Universität des Saarlandes berücksichtigt werden und die Lehrstühle als Einheit betrachtet und bewertet werden. Bei der Umstrukturierung des Studiengangs LPS1 zu LP sollte es oberstes Ziel sein, **durch einen effizienten Ressourceneinsatz eine optimale Auslastung der Kapazitäten zu erreichen**. Bei einer Halbierung der Studierendenzahlen ist dies nicht der Fall, eine optimale Auslastung der Kapazitäten ist sogar erst bei einer Studierendenzahl von 90 gegeben. Daher halten wir an der Studierendenzahl von 60 pro Kohorte fest. Alle anderen Punkte des Beratungspapiers und des LHEP wurden in die Neukonzeption des Studiengangs LP integriert.

Wir bitten den Senat, unsere Position zum LHEP zu unterstützen.

Saarbrücken, den 9. Januar 2014

Professor Dr. Julia Knopf (Fachdidaktik Deutsch Primarstufe), Professor Dr. Silke Ladel (Fachdidaktik Mathematik Primarstufe), Professor Dr. Markus Peschel (Didaktik des Sachunterrichts), Professor Dr. Henrik Saalbach (Empirische Lehr- und Lernforschung /Grundschulpädagogik)